



Bund: 76 Mrd. Taxes rein, 57 Mrd. Subventionen raus

Unterstützung für alles und jeden schoss in den beiden Covid-Jahren durch die Decke. Das Finanzloch braucht Jahre zum Füllen.

2022-08-18, Nicole Ruggie

Der Bund nahm letztes Jahr 76.1 Milliarden Franken ein. Dem standen Ausgaben für Subventionen von rund 57 Milliarden Franken gegenüber. Hinzu kamen weitere Aufwände.

Die Rechnung platzte aus allen Nähten. 2021 wurde ein Haushalts-Defizit von 12.2 Milliarden Franken verbucht, im Vorjahr waren es 15,8 Milliarden. Warum?

„Das Defizit ist wie im Vorjahr (minus 15.8 Mrd.) auf die hohen Ausgaben zur Bewältigung der Corona-Pandemie zurückzuführen“, schreibt der Bund.

Wo landeten die 57 Milliarden Subventions-Gelder?

Aufgeschlüsselt auf einzelne „Subventions-Aufgabengebiete“ ergibt sich ein groteskes Bild aus Rechtsgrundlagen und Giesskannenprinzip, wie der „Subventionsdatenbank des Bundes“ zu entnehmen ist. Dafür geradzustehen hat der Bürger.

Ein paar Münsterchen: Unter der Rechtsgrundlage des „Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe“ zahlte die Schweiz knapp 226 Millionen Franken an die „ACT-A“.

Dabei handelt es sich um eine von der WHO und anderen Gesundheitsakteuren initiierte, weltweite Kampagne, die sich der Bekämpfung des Corona-Virus verschrieben hat.

Knapp 96 Millionen Franken flossen sodann in die „Humanitäre Hilfe“. Ziel sei die „Hilfe in Entwicklungsländern, in denen der Bedarf an (humanitärer) Hilfe aufgrund der Covid-19-Pandemie besonders hoch ist, zu unterstützen“, so die Subventionsbeschreibung.

Ganze 25 Millionen Franken gingen im Jahr 2020 an den „Katastrophenfonds“ des „Internationalen Währungsfonds“. Diesbezüglich schreibt der Bund unter „Subventionsempfänger“ wortwörtlich: „Arme, verschuldete Länder“.

Rechtsgrundlage? Das „Währungshilfegesetz“ aus dem Jahr 2004, Artikel 3. Dort steht:

„Der Bund kann sich, insbesondere zu Gunsten einkommensschwacher Staaten, an Spezialfonds und anderen Einrichtungen des Internationalen Währungsfonds beteiligen.“

Auch für die „Gesundheit“ wurde dem Steuerzahler tief in die Taschen gegriffen. So kostete die „Bundesfinanzierung der SARS-CoV-2-Tests“ denselben im Jahr 2020 über 193 Millionen Franken.

Im Jahr 2021 kletterte dieser Betrag auf über 1,1 Milliarden Franken.

Knapp 109 Millionen wurden letztes Jahr an „Kulturunternehmen und Kulturschaffende“ ausbezahlt, um den „finanziellen Schaden aufgrund der Covid-19-Pandemie abzufedern“.

Rechtsgrundlage? „Covid-19“-Gesetz.



Auch Schweizer Sportverbände durften sich über einen Zustupf freuen. Fast 100 Millionen Franken (2020) gab es für den Subventionsempfänger „Verbände“. Im Jahr 2021 wurden denselben ein Batzen von 150 Millionen Franken zugesprochen.

Natürlich litt auch die Wirtschaft. An „Unternehmen und Bürgerschaftsorganisationen“ zahlte der Bund in den letzten zwei Jahren über 300 Millionen Franken Finanzhilfe aus.

Für die „Unterstützung kantonaler Härtefallmassnahmen für Unternehmen, die aufgrund der Covid-19-Pandemie besonders betroffen sind“, stellte der Bund 4 Milliarden Franken bereit.

Wer litt noch? Der Verkehr.

Aufgrund von Reisebeschränkungen, Grenzschiessungen und Homeoffice musste auch dort über die letzten zwei Jahre (noch mehr) subventioniert werden.

Der regionale Personenverkehr wurde (nur Covid-Subventionen) mit 82 Millionen Franken abgegolten, der Schienengüterverkehr mit 87 Millionen Franken und der Ortsverkehr mit 30 Millionen Franken.

Die „Soziale Wohlfahrt“, auch ihr Griff der Bund mit Hilfe des Steuerzahlers unter die Arme. Gleich zwei Mal taucht der Subventionsposten „Kinderbetreuung“ auf.

Kostenpunkt: Fast 29 Millionen Franken (2020-2021).

4 Milliarden Franken kostete den Bund die „Entschädigung für den Erwerbsausfall an Selbständige und Eltern mit Betreuungspflicht“ für dieselben Jahre.

Eine der teuersten Einbussen, die vom Bund (ergo vom steuerzahlenden Bürger) abgedeckt werden musste, dürfte die „ausserordentliche Übernahme der Ausgaben der Arbeitslosenversicherung für die Kurzarbeit während der Corona-Pandemie“ sein.

Für die zwei „Corona“-Jahre (2020-2021) flossen dafür über 15 Milliarden Franken an „Unternehmen und Angestellte in Kurzarbeit“.

Die aufgelisteten Beispiele bilden nur einige der „ausserordentlichen Covid-Subventionen“ ab. Die Liste ist nicht abschliessend.

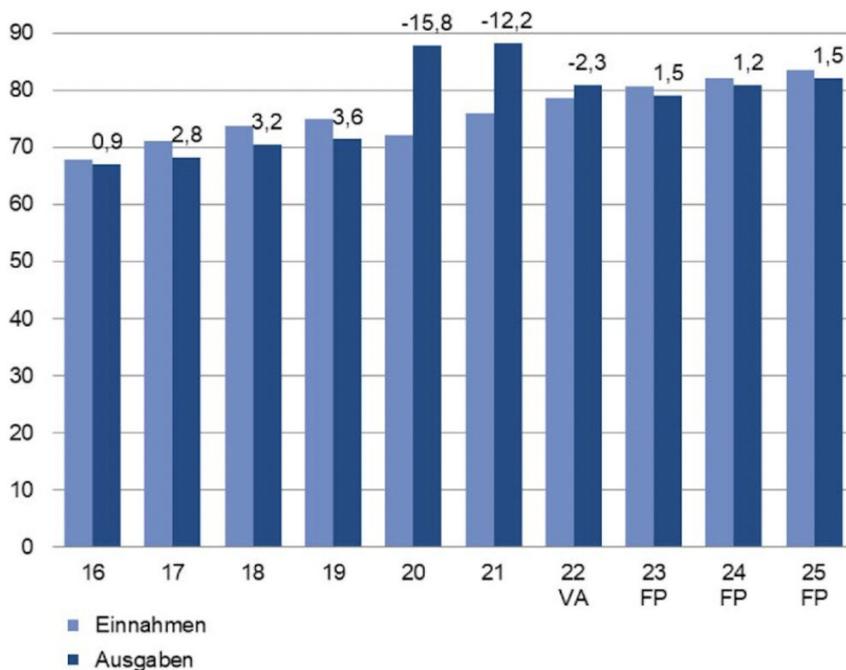
Zudem werden viele der aufgeführten Subventionsempfänger auch im Normalfall mit Bundesgeldern in Millionen- oder Milliardenhöhe beglückt.

Und dann dürften die Kosten der „Covid“-Massnahmen respektive „Covid“-Pandemie sogar noch mehr betragen; subsidiär und föderal betrachtet sind die Kosten weitaus höher.

Ganz zu schweigen von persönlichen Einbussen, die in keiner staatlichen Datenbank erfasst werden.



Finanzierungsrechnung, Finanzierung der Ausgaben in Mrd. CHF



Covid-Loch (Admin.ch)